

Festival: Claudio Magris bei den Literaturtagen in Heidelberg

## Eine paradoxe Welt und die Liebe zum Meer

Von unserem Mitarbeiter  
**Eckhard Britsch**

Eine böse, ja paradoxe Welt, in der wir leben, weil sie auf Ungerechtigkeit, Vorurteile und Brudermord gebaut scheint. Claudio Magris, italienischer Germanist, Politiker und Schriftsteller, verwebt in seinem Roman „Blindlings“ Mythen und Realität, Erinnerungen und Wahn zu einem ironischen Bild, in dem sich der Mensch in seinen verschiedenen Facetten bis hin zur Fratze spiegelt.

Mit ihm eröffnete ein faszinierender Autor die 14. Heidelberger Literaturtage im stimmungsvollen Spiegelzelt auf dem Uni-Platz. Als weitere Galionsfigur gehört diese lustvolle Beschäftigung mit der Schreibkunst jetzt zu den Top-Festivals der Metropolregion, wie Initiator Manfred Metzner zur Begrüßung voll Genugtuung feststellte. Der Mann weiß, was sich gehört, also nannte er artig alle Sponsoren beim Namen und bat freundlich um ein bisschen mehr öffentliches Geld: Bislang sind es 25 000 Euro, das Festival insgesamt schlägt mit 50 000 Euro zu Buche.

Preiswert und gut, was will der Kunde mehr? Nach einer sicher nicht uneitlen, indes kompetenten Einführung durch den Spezialisten Edgar Radtke (Romanist an der Universität Heidelberg), der die Bedeu-



tung des Archaischen im Werk von Claudio Magris hervorhob, stellte sich schnell gespannte Aufmerksamkeit für die Lesung des in Triest lehrenden Autors ein. Der Held seines Romans, Salvatore Cippio, ist doppeltes Opfer des Totalitarismus, denn Nazis und Tito kerkerten ihn gleichermaßen ein. Er reflektiert im wachen Irresein die Figur des Entdeckers Jorgen Jorgensen (1780-1841), der als Seefahrer („Ich bin verliebt in das Meer“, so Magris) in Tasmanien Städtegründer und Kettensträfling war und sich als Revoluzzer zum König von Island proklamiert hatte.

Einsichten, Zeiten und Figuren überlagern sich, und Claudio Magris hat einige Aphorismen bereit. Zum Beispiel ist „die Konkurrenz der Realität fürchterlich für die Literatur“, weil das Erdachte stets vom Konkreten noch übertroffen wird, zumal „bei Massakern immer alle ein Auge zudrücken“. Magris wollte ein Buch über Flüchtlinge schreiben, auch über Flüchtlinge im eigenen Land. Sein Thema hat sich verselbständigt zum grandiosen und sensiblen Panorama um Identität.



Programm unter [www.heidelberger-literaturtage.de](http://www.heidelberger-literaturtage.de)